

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Soren“

Erscheint 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M. Durch Träger und Agenturen fest und ohne monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolausstr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: Im Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamespalt 1.50 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abends. Fernruf Nr. 5015, 5016, 5017; Filiale 1 Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale 11 Bismarckring 29 Nr. 3025.

Nummer 150

Mittwoch, 22. März 1916.

70. Jahrgang.

Die Aussichten der vierten Kriegsanleihe.

Aufdeckung französischer Lügen über den Luftkampf bei Mülhausen. — Der Fall Mercier.

Ernste Stunden.

Die regierungsfällige Abkündigung der aus ernstem Verantwortungsbewusstsein entspringenden Unterseebootanträge der nationalliberalen und der konservativen Volksvertreter haben wir gleich bei der Veröffentlichung mit ungemein denselben Ausführungen zurückgewiesen, die auch von den übrigen Blättern dieser Parteien in ähnlicher veröffentlicht worden sind. Es ist bezeichnend, daß neben der offiziellen und offiziellen Presse nur die demokratischen Zeitungen auf die Seite der Regierung getreten sind. Diese Koalition konnte sich nicht genug tun in der Behauptung, daß mit den Anträgen eine direkte Eingangsfrage auf die Entscheidungen der Kriegsführung ausgeht und Beunruhigung ins Volk getragen werden solle.

Dies letztere wäre aber gar nicht mehr nötig gewesen, denn die Beunruhigung war durch gewisse Vorkommnisse der letzten Zeit längst da. In Wirklichkeit sollten die U-Bootanträge beruhigend wirken; es mußte dem deutschen Volke gezeigt werden, daß es auch in den Zeiten des strengen Kriegesrechts noch Männer gibt, die den Mut haben, den Befürchtungen weiterer Kreise an der richtigen Stelle und in der richtigen Form Ausdruck zu geben. Das Volk glaubte trotz der offiziellen Beschönigungen, daß der U-Bootkrieg, von dessen rücksichtsloser Anwendung allein es sich einen vollen Erfolg gegen England verspricht, nicht in der nötigen Schärfe geführt werde. In dem Abgang des Großadmirals von Tirpitz, den es für den Vertreter der Lehre von der schärfsten Anwendung dieser neben den Luftschiffen härtesten Waffe gegen England hält, glaubte es eine Bestätigung seiner Befürchtungen erblicken zu müssen. Darum mußte von den vaterländischen Parteien die Sache zur Sprache gebracht und dem Reichskanzler Gelegenheit gegeben werden, das erlösende Wort auszusprechen. Und wie richtig dies war, das hat sich für jeden, der die Wahrheit erkennen will, sofort nach der Veröffentlichung der Anträge ergeben. Trotz der aufregenden Lüge in den demokratischen Bekämpfungen der Anträge ist sofort eine starke Entspannung eingetreten. Die Erregung ist zwar nicht verschwunden, aber sie ist doch nach der Bekanntgabe der in den Anträgen genau formulierten Willensfindungen sehr zurückgegangen. Und dafür muß man den Antragstellern allein schon dankbar sein. Der heutige Mittwoch wird nun über die Art, wie die Anträge zur Verhandlung gelangen sollen, entscheiden. Es wäre müßig, irgend eine Vermutung über die Entscheidung des Senatskomitees zu äußern. Es kommt auch gar nicht so genau darauf an, ob die Anträge öffentlich — natürlich mit der gebotenen Rücksichtnahme auf die militärischen und politischen Geheimnisse — oder ob sie geheim behandelt werden. Die Hauptsache ist es, daß eine Aussprache stattfindet und das deutsche Volk nicht das verbitternde Gefühl zu haben braucht, es dürfe seine Räte nicht kundgeben.

Was den törichtsten Vorwurf anbetrifft, daß durch die Anträge auf die Kriegsführung eingewirkt werden soll, so richtet sich der von selbst. Die Völker können versichert sein, daß die auch im Frieden national zuverlässigen Parteien im Kriege erst recht nichts von ihrer Zuverlässigkeit einbüßen. Unter Kriegsführung kann in dem gegebenen Zusammenhang doch nur die militärische Leistung verstanden werden. Diese, und nur diese ganz allein, hat über die Operationen zu bestimmen, die zur Erreichung eines bestimmt erkannten politischen Zieles zu treffen nötig sind. Die Politik als solche aber ist eine Angelegenheit des gesamten deutschen Volkes, denn sie bezieht die ganze Summe jener Fragen in sich, die sich mit dem Wohlergehen und mit der Sicherheit von Volk, Vaterland und Thron beschäftigen. Der deutsche Reichstag bildet die geordnete Vertretung des deutschen Volkes, das in so herrlicher Weise Gut und Blut zur Erreichung des politischen Zieles hingibt. Wenn das Volkes Vertrauen erhalten bleiben soll — und das ist heute wichtiger als es jemals seit dem Bestehen des Reiches war —, so muß der Reichstag sich auch dessen annehmen, was in den sieben Millionen Deutschen, im Felde und daheim, bohrt und wühlt. Keine Stelle aber ist für die Regierung so ge-

eignet, etwaige Irrtümer des Volkes richtigzustellen, als jenes Haus in Berlin, an dessen Giebel die stolze Inschrift prangen soll: „Dem deutschen Volke!“. B. G.

Sozialdemokratischer U-Boot-Antrag.

Berlin, 22. März. (Eig. Tel., Senf. Bln.) Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß laut „Vorwärts“, folgenden Antrag zur Unterseebootfrage einzubringen: Der Reichstag wolle beschließen, dem Herrn Reichskanzler folgende Erklärung zu übermitteln: Der Reichstag spricht die Erwartung aus, daß bei den Verhandlungen über die Verwendung der Unterseebootswaffe alles vermieden wird, was die berechtigten Interessen neutraler Staaten schädigen und eine unnötige Verschärfung und Erweiterung des Krieges bewirken könnte. Der Reichstag erwartet vielmehr, daß die Regierung alles tun werde, um den baldigen Frieden herbeizuführen, der die Unverletzlichkeit des Reiches, seine Unabhängigkeit und wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit herstellt.

Der Vortrag des Grafen Zeppelin.

Berlin, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Im Saale des Abgeordnetenhauses hielt Graf Zeppelin gestern nachmittag einen Vortrag, in dem er die technische Entwicklung der Luftkrieger und ihre Verwendungsmöglichkeit im Kriege schilderte.

Die vierte Kriegsanleihe.

Die Zeichnung auf die vierte deutsche Kriegsanleihe ist heute Mittag 1 Uhr geschlossen worden. Wie bei den früheren Zeichnungen, wird sich das völlige Ergebnis erst im Laufe des morgigen Tages, voraussichtlich genau erst am Freitag Morgen übersehen lassen. Heute aber kann schon mit Bestimmtheit versichert werden, daß auch die vierte Kriegsanleihe wieder ein Riesenergebnis und einen Riesenerfolg der deutschen Wirtschaftslage darstellt. Zeichnungen sind, wie auf die vorausgegangenen Aufrufe an die deutschen Kapitalisten, an die großen und kleinen Sparer, in Milliardenbeträgen eingegangen. Und besonders umfassend war diesmal die Beteiligung aus den Kreisen der Großindustrie wie von Seiten der Provinzial-, der städtischen und städtischen Kreditinstitute. Man wird nicht fehlgehen, die Summe der von diesen Stellen aufgebrachtene Zeichnungen als über die Zahlen der dritten Kriegsanleihe hinausgehend zu schätzen. Das unsere Großindustrie wieder in außerordentlich starkem „Mobil“ macht für diesen vierten Sieg hinter der Front, war nach Lage der Dinge zu erwarten. Die Zahlen der Abkässe reden eine deutliche Sprache; sie veranschaulichen eine Geldflüssigkeit, wie eine solche in gleicher Höhe in Friedenszeiten noch nicht dagewesen ist. Alle verfügbaren Gelder aber werden in Kriegsanleihe angelegt.

Demnach darf schon in dieser Stunde, im Augenblick des Zeichnungsschlusses, die Zuversicht betont werden, daß auch die vierte Kriegsanleihe mit ihren hohen Milliardenziffern, dem herrlichen Vormarsch unserer Kampffronten gleichkommend, allen unseren Feinden eine abermalige unangenehme Überraschung bedeuten wird. Dies um so sicherer, als auch jetzt wieder — wie wir hören — die kleinsten Sparer, die Zeichner von hundert Stücken, in Riesenzahlen von unabsehbarer Länge aufmarschiert sind.

Der Luftkampf bei Mülhausen.

Schwindelhafte amtliche Berichte der Franzosen.

Mülhausen i. E., 22. März. (Privat-Tel., Senf. Bln.) Die hiesigen Blätter bringen anschauliche Schilderungen über den Luftkampf unweit Mülhausen am Samstag, bei dem vier feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden, dem selber aber auch eines der unseren zum Opfer fiel neben verschiedenen Zivilpersonen, die getötet und verletzt wurden. Von den letzteren sind inzwischen drei ihren Verwundungen erlegen. Die Blätter stellen ihre eigenen Wahrnehmungen und den Bericht unserer Obersten Heeresleitung dem französischen Bericht gegenüber und geben ihrer Empörung über die falsche Darstellung im französischen Bericht Ausdruck. So schreibt die

„Mülhauser Volkszeitung“: Es ist ja fast unglaublich, daß man es wagt, Tatsachen ins Gegenteil zu verkehren, obwohl Hunderttausende mit eigenen Augen das ganze Drama verfolgt haben. Stillschweigen hätte man verstanden, aber so unverkämmt zu schwindeln, ist einfach ein Skandal. Dieser eine Bericht wird die Franzosen im Oberfeld mehr um ihren Kredit bringen, wie jahrelange Aufklärungsarbeit.

(Der französische Bericht hatte behauptet, es seien vier deutsche Flugzeuge abgeschossen und die französischen seien glücklich zurückgekehrt. Schriftl.)

Die Angelegenheit Mercier.

Rom, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Meldung der Agenzia Stefani: Der „Observatore Romano“, das Blatt des Heiligen Stuhls, erklärt, daß er zwar die Depesche der Agenzia Stefani aus Zürich, die den Brief des deutschen Generalkonsuls in Brüssel, Freiherrn v. Bissing, an den Kardinal Mercier enthält, vor weiteren Informationen veröffentlicht, sagt aber bei: Wir besitzen nicht die unentbehrlichen Aufschlüsse über die vorliegenden Tatsachen, um uns über dieses schwerwiegende Dokument auszusprechen, und machen deshalb in dieser Angelegenheit unsern Vorbehalt. Wir empfehlen unseren Lesern, ihr Urteil über die Sache nicht überstürzen zu wollen.

Freie Schifffahrt im Kanal.

Aus dem Haag, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Am Dienstag nachmittag wurde im Ministerium des Innern eine Besprechung abgehalten, an der die Minister des Innern, der Marine, des Handels und Vertreter des niederländischen Seemannsbundes „Boharding“ teilnahmen. Die Seelente ersuchten die Regierung, Maßnahmen zu treffen, um die Kanalfahrt zu sichern. Ueber die Maßnahmen, die zur Besprechung standen, soll vorläufig nichts bekannt gegeben werden. Es verlautet aber, daß die Regierung die Wünsche des Seemannsbundes gutheißt. Der Minister des Innern erklärte, daß die Regierung sich eingehend mit der Frage beschäftigt und bereits verschiedene Maßnahmen erwogen habe, die die Kanalfahrt weniger gefährlich gestalten dürften; demnächst sollen hierüber Mitteilungen gemacht werden. Der Marineminister drückte die Ansicht aus, daß es vielleicht im Augenblick ratsam sei, die Fahrt um Schottland aufzunehmen. — Im Laufe des Abends fand in Rotterdam eine stark besuchte Seemannsversammlung statt, auf der das Ergebnis der Besprechung bekannt gegeben wurde.

Nochmals das Galloper Leuchtschiff.

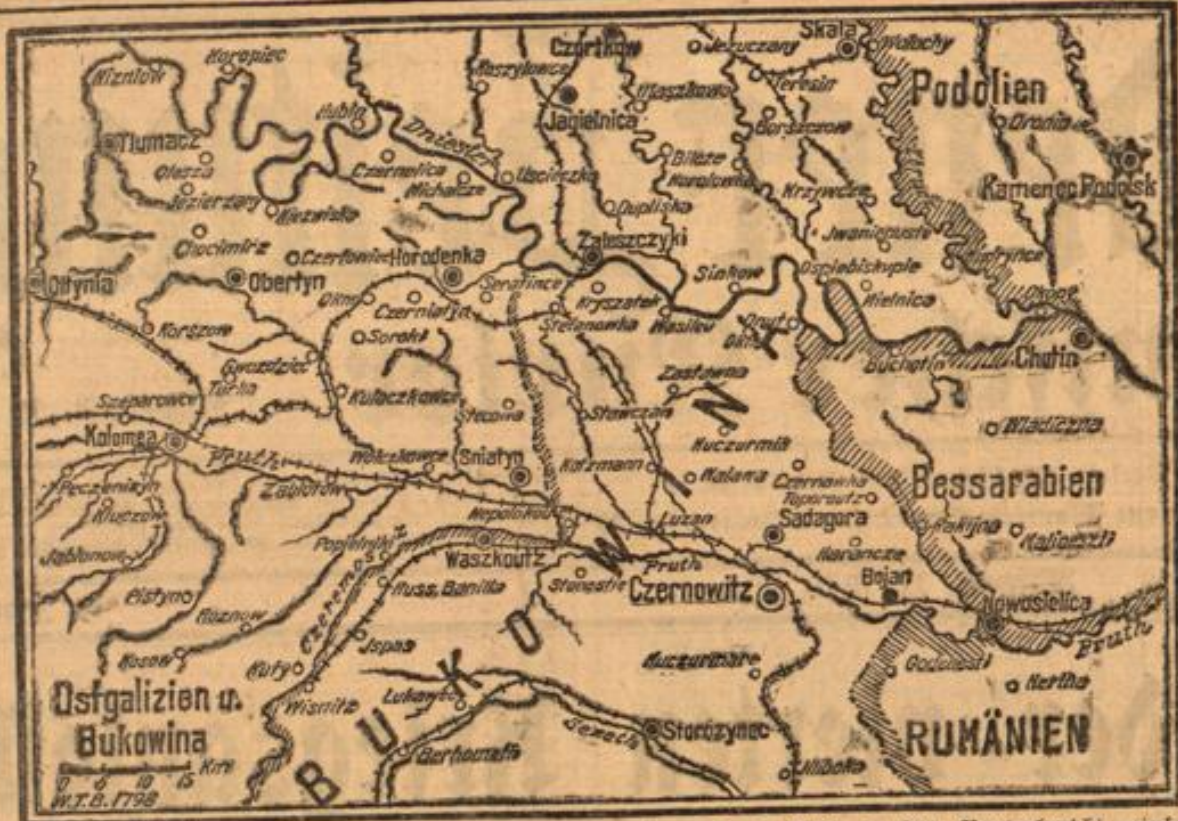
Rotterdam, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Der „Maasbode“ berichtet, daß der Kapitän des am Montag Abend angekommenen Motorschiffes „Sigrun I“ meldet, daß das Galloper Leuchtschiff nicht gesunken sei, sondern in die Themse eingeschleppt wurde. An die Stelle des Schiffes wurde eine Boje gelegt. Zwei Matrosen, die aus dem Wasser ragen, müssen von einem gesunkenen Dampfer herübergeholt werden. — Der Kapitän des Dampfers „Serula“ bestätigt, daß das Leuchtschiff in die Themse gebracht worden ist. Auch er traf eine Boje anstelle des Leuchtschiffes, doch sah er keine aus dem Wasser emporragenden Masten.

Die Lage in Ägypten.

Konstantinopel, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die Blätter erfahren aus beglaubigter Quelle: Nach dem englischen Misserfolg an allen Fronten, insbesondere an den Dardanellen, sind die Engländer in Ägypten wegen der Haltung der Eingeborenen sehr besorgt. Die englischen Patrouillen in den Straken werden verstärkt. Der ägyptische Ministerrat verwarf den Vorschlag, einen Aufruf zu erlassen, in dem mitgeteilt wird, daß zwischen dem ägyptischen Kriegsministerium und dem englischen Oberkommando über die Einberufung der Reservisten ein Einverständnis erzielt worden sei. Die Engländer haben Verstärkungen nach der Westfront geschickt, um den Angriffen der Senusen erfolgreich zu begegnen. Sie requirieren zu diesem Behufe alle Kamel. Die Unzufriedenheit ist infolge der Aufforderung, daß die Bevölkerung Port Said, Imailla und Suez räumen soll, noch gestiegen.

Die Russen in Jpahan.

Kopenhagen, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Wie die Petersburger Telegraphenagentur meldet, haben die Russen am 19. März Jpahan eingenommen.



Der heroische Kampf um die Brückenschanze bei Uscieslo.

Von unserem auf den österreichischen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatter.

Seit einigen Tagen griffen die Russen die Brückenschanze von Uscieslo, eine über den Dniestr vorgeschobene Stellung der Armee Pflanzers-Baltin mit besonderer Heftigkeit an. Es gelang ihnen am Sonntag, im Zentrum der Schanze in einer Breite von 300 Metern einzubrechen, und sie stießen dann unter Aufgebot überaus starker Kräfte nach.

Die Besatzung der Schanze hatte es nun mit achtfacher Uebermacht zu tun. Trotzdem konnte sie sich in ununterbrochenem Kampfe von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags halten. Durch Artillerietrommelfeuer gelang es schließlich den Russen, alle Verteidiger zu zerstören, worauf die Besatzung auf Befehl des Kommandanten die Schanze räumte und sich an das Flußufer zurückzog. Die Besatzung, unter dem Kommando des Obersten Planck, bestand aus dem abgewiesenen Dragonerregiment Nr. 11, einer Maschinengewehrtruppe der Sechser-Regiment und aus Sappeurabteilungen.

Oberst Planck hatte die Absicht, die Ruine der Besatzung über den Dniestr zu schiffen. Infolge schweren Artilleriefeuers mußte die Ueberschiffung eingestellt werden, nachdem es knapp gelungen war, die Verwundenen und kleinere Abteilungen hinüberzubringen. Oberst Planck entschloß sich daher, sich mit seinen Truppen am nördlichen Ufer bis zu den nächsten Stellungen unserer Truppen durchzuschlagen. Dieses kühne Unternehmen gelang vollkommen. Er brach mit dem Reste der Besatzung um 3 Uhr früh auf und marschierte längs des Flußes gegen die nördlich von Zaleszczyki gelegene, von unseren Truppen besetzte Höhe. Obwohl der Ort Uscieslo von starken russischen Kräften besetzt war, gelang es den Dragonern doch, in kleinen Kolonnen ganz überraschend durchzustechen und um 6 Uhr früh das Ziel zu erreichen.

Heinrich Bodnik.

Die italienischen Mißerfolge am Isonzo.

Vigano, 22. März. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Der Mißerfolg am Isonzo wird von der italienischen Presse abzuschwächen versucht. Der „Secolo“ versichert, der kleine Rückzug habe durchaus nichts Beunruhigendes. Er sei vielmehr eine weise Maßnahme der Heeresleitung, um unnütze Verluste zu vermeiden.

Der „Corriere della Sera“ äußert sich in gleichem Sinne und fügt hinzu, es handle sich um ein freiwilliges Zurückgehen. Die Italiener seien auf den Hügel von Tolmein geblieben, solange es ihnen beliebt. Aber der Feind habe seine Batterien nördlich von Tolmein vermehrt, worauf die italienische Heeresleitung jene vorgeschobenen Stellungen um 500 Meter zurücknahm.

Der Seekrieg.

Grimsby, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der Fischdampfer „Whitby“ ist schwer beschädigt hier eingetroffen. Er war am Montag bei Nebel mit dem holländischen Passagierdampfer „De Heer“ zusammengefahren. Der Fischdampfer konnte an der Unfallstelle soweit ausgebessert werden, daß er sich bis in den Dämmerung zu schleppen vermochte, wo er auf Strand gesetzt wurde.

Rotterdam, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Montagabend ist das Bergungsfahrzeug „Bodan“ nach der Stelle, wo die „Tubantia“ sank, ausgefahren. An Bord befinden sich zwei Marineoffiziere, Taucher und andere Personal.

Kristiania, 22. März. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Die Zeitung „Tidnings“ meldet aus London, 20. März: Der norwegische Dampfer „Laugel“ wurde vor der englischen Küste ohne vorherige Warnung torpediert. Ein Feindschiff ist umgekommen.

Nach dem gleichen Blatte handelt es sich um einen Stahldampfer von 1565 Brutto-Ton, der am 28. Februar am Tage angekommen ist.

Neuter meldet nichts davon, daß das Schiff torpediert

worden sei; es heißt in dem Neuterbericht einfach, der Dampfer sei gesunken, 17 Mann wurden gerettet, einer wird vermißt.

Die holländische Regierung erklärt sich befriedigt.

Haag, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Anlässlich der unrichtigen Meldungen in der niederländischen Presse über Schritte, die bei der holländischen Regierung wegen des Unterganges der „Tubantia“ unternommen worden seien, teilt der Minister des Innern mit, daß die Ausführung der dem holländischen Gesandten in Berlin am Abend des 19. ds. Mts. zugekommenen Instruktionen, denen zufolge er auf Grund der Erklärungen der Personen an Bord des Dampfers die deutsche Regierung um Einleitung einer Untersuchung ersuchen sollte, infolge der inzwischen vom hiesigen deutschen Gesandten namens seiner Regierung abgegebenen Erklärung unterblieben ist.

Haag, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der „Nieuwe Cour.“ schreibt, daß die holländische Regierung, nachdem sie im Besitze einer unbedingten Zurückweisung jeder Verantwortung von deutscher Seite ist, darin einen Anlaß finden kann, sich mit dem Ersuchen um Einleitung einer näheren Untersuchung an die britische Regierung zu wenden. Wenn auf dieses Ersuchen eine entschiedene Verneinung eintreffe, wäre die Schwierigkeit wegen der in dieser Angelegenheit durch die Regierung einzunehmenden Haltung einigermaßen verringert, da sie dann im Besitze von zwei völlig gleichwertigen Erklärungen wäre. — Das „Vaderland“ hält den Augenblick für einen gemeinsamen Vorgehen der interessierten Mächte wegen der bedrohten Schifffahrt für günstig.

Die preisgegebene Stellung bei Malancourt.

Genf, 22. März. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Auf die dringende Notwendigkeit, gegen einen etwaigen deutschen Durchbruchversuch bei Malancourt, nordwestlich von Avocourt, ausreichende Vorsorge zu treffen, hatten General Verlaet und andere Fachkritiker wiederholt hingewiesen. Durch Savasnoten ließ die Regierung erwidern, daß alles Mögliche nach dieser Richtung geschehen sei. Die gestrige Pariser Erklärung von der Preisgebung der sorgfältig ausgebauten Malancourt-Balldstellung, die nach überaus hartnäckiger Gegenwehr hauptsächlich durch die furchtbare Wirkung der bewiesenen Flammenwerfer entschieden worden sei, klingt glaubhaft, doch zeigt sich ein auffälliger Widerspruch zwischen Ton und Inhalt der gestrigen und heutigen offiziellen Darstellung. Einige Presseäußerungen wie „General Petain hat unangenehme Überraschungen auf beiden Maasufsern mathematisch unmöglich gemacht“ finden keine Erneuerung mehr.

Poincaré an der Front.

Paris, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Poincaré besuchte am Montag Signal de Ron, nordöstlich Pont-a-Mousson, die vorderen Verteidigungsfronten bei Nancy und Maon-l'Etape, Madonvillers und Baccarat und kehrte gestern früh nach Paris zurück.

Vorschußlorbeer.

Paris, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Generallieutenant Alexejew hat namens des Zaren an Joffre ein Telegramm gerichtet, worin der Zar seine Bewunderung für die Haltung des 20. französischen Armeekorps in der Schlacht bei Verdun ausdrückt. Der Zar teilt so heißt es in dem Telegramm, überzeugt, daß die französische Armee die Feinde aufs Haupt schlagen werde. Die russische Armee beglückwünschte die französische und warte nur auf den Befehl zum Angriff gegen den gemeinsamen Feind.

22000 Flüchtlinge von Verdun in der Schweiz.

Zürich, 22. März. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Aus Neuenburg wird gemeldet, daß die französische Regierung 22000 der aus der Gegend von Verdun fortgeschickten Einwohner nach der Schweiz Grenze gesandt habe. Die Leute sind meist sehr arm und nothleidend. Zu ihrer Unterstützung hat sich in Zürich ein Schweizer Hilfskomitee gebildet.

Die Reise des Kronprinzen von Serbien.

Rom, 22. März. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Kronprinz Alexander von Serbien erklärte einem Vertreter der amerikanischen Presse in Rom, Serbien habe ein Häufel seiner Bevölkerung seit Kriegsbeginn eingebüßt. Die übrig gebliebenen 4 Millionen würden Hungers sterben. Um der Bevölkerung Hilfe zu bringen, bereise er die Biederhandhöfe, damit eine entsprechende militärische Aktion auf dem Balkan die nationale Einheit Serbiens wieder herstelle.

Paris, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der Kronprinz von Serbien ist hier eingetroffen.

Die Strafanträge im Sofioter Spionageprozeß.

Sofia, 22. März. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Im Spionageprozeß gegen die Russophilen hielt Staatsanwalt Markow nach Beendigung des Zeugenverhörs seine Anklagerede, in der er die im Dienste des russischen Marineattachés stehende Organisation als Verschwörung zum Zwecke des Landesverrats bezeichnete. Der Staatsanwalt verlangte für die Angeklagten Belsanogorow, Brudkin und Sacharow die Todesstrafe, für Wisarowski und Tzvetkov lebenslänglichen Kerker.

Rumänien gegen den Vierverband.

Budapest, 22. März. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Dem „N. Mlag“ wird aus Bukarest gemeldet: Die Verhandlungen, die im rumänischen Ministerrathidium geführt werden, mahnen an die Tage in Sofia, die dem Eingreifen Bulgariens in den Weltkrieg unmittelbar vorausgingen. Die Vierverbandsge-sandten verkehrten überaus häufig im Ministerium des Innern oder hielten in irgend einer der Vierverbandsge-sandtschaften Beratungen ab. Amiere treffen täglich auf den verschiedenen Hauptstädten ein; sie überbringen neue Weisungen ihrer Regierungen und bringen dafür die Berichte ihrer Gesandten zurück. Große Ueberraschung und Mißfallen erregte übrigens die jüngste Note des Vierverbands, worin die Abkühlung der rumänischen Armee verlangt wird. Alle Parteien stimmen darin überein, daß die Regierung diese Note entschieden zurückweisen wird. Die Resonanzfunktion der rumänischen Heeresleitung ist bereits vollständig abgeschlossen. Als von besonderer Bedeutung verdient die Tatsache hervorgehoben zu werden, daß die Anhängen der russenfreundlichen Kreise allen Einfluß verloren haben.

Wachsende Krise in Portugal.

Amsterdam, 22. März. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Nach Meldungen aus London befagen in England aus Portugal eingelaufene Privatnachrichten, daß in den letzten Tagen dort eiserne Unruhen ausgebrochen sind. Die Royalisten- und Arbeiterverbände bekämpfen in schärfster Weise die Regierung. Als die Militärbehörden die Arbeiterversammlungen schlossen, folgten Straßenkämpfe zwischen den Arbeitern und dem Militär. Die Soldaten weigerten sich schließlich, von den Waffen Gebrauch zu machen. Die neuen Regimenter, die die meuternden Soldaten ablösen sollten, traten nicht an. Jetzt ist über die unruhigen Landesteile der Belagerungszustand verhängt worden. Die Lebensmittelzufuhren stoden im ganzen Lande, wodurch eine gewaltige Teuerung entstanden ist. In den portugiesischen Häfen sind englische Kriegsschiffe eingetroffen. (Die Nachricht bestätigt die an dieser Stelle kürzlich gebrachte Schilderung der Lage in dem unglücklichen Lande, das sich einer inneren Katastrophe entgegentreibt.)

Vom deutschen Hilfsbazar in New-York.

New-York, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Funkspruch vom Vertreter des Wolffschen Bureau: Der bulgarische Gesandte Panarow mit dem Sekretär der Gesandtschaft Puliev und anderen Herren der Gesandtschaft, sowie der türkische Generalkonsul Djehal Muenif Bey mit den Beamten des Konsulats wohnten am Donnerstag der Ballnacht im Hilfsbazar bei. Sie waren der Gegenstand begeisterter Rundgebungen seitens der überaus zahlreich erschienenen Gäste. Puliev sagte in einer Ansprache, die Vereinigten Staaten hätten bei der Hilfe für die nothleidenden Verwunden große Freigebigkeit gezeigt. Er sprach dann von der Großherzigkeit der deutschen und österreichischen Bevölkerung, ebenso von der bulgarischen Kolonie in Amerika. Djehal Bey sagte, die Türkei schulde Deutschland großen Dank und trachte aufrichtig, die Bande der Freundschaft mit Amerika, die auf idealen menschenfreundlichen Grundsätzen beruhe, zu stärken. Er gab bekannt, daß der Großwesir namens des Sultans die besten Wünsche für den Erfolg des Bazar sende.

Kleine Kriegsnachrichten.

„Verdächtige“ englische Firmen. Die „London Gazette“ meldet die Schließung von 11 weiteren britischen Firmen, die in Verbindung mit dem Feind stehen, darunter die Continental Tire and Rubber Company (Großbritannien).

Kurze politische Nachrichten.

Zurücksetzung des letzten dt.-ung. Botshastlers in Paris.

Der Kaiser von Oesterreich hat dem außerordentlichen bevollmächtigten Botshastler Grafen Nikolaus Szecheny. Zemerin anlässlich der von ihm erbetenen Uebernahme in den Ruhestand in allerhöchster Anerkennung seiner auf seinem verantwortungsvollen Posten mit voller Hingebung in erprobter Treue geleisteten ausgezeichneten Dienste die Brillanten zum Großkreuz des Leopoldordens verliehen. Graf Szecheny war beim Kriegsausbruch Botshastler der Monarchie in Paris.

Sozialdemokratische Versammlungen in Berlin.

13 sozialdemokratische Versammlungen fanden gestern in Groß-Berlin statt, die sämtlich sehr be-

sucht waren. Es sprachen in fast allen Versammlungen Reichstags- und Landtagsabgeordnete. Sie teilten mit, daß der Polizeipräsident gefordert habe, die Reden vorher einzureichen. Es sei jedoch dem Polizeipräsidenten gemeldet worden, daß es nicht die Gepflogenheit der sozialdemokratischen Redner sei, ihre Reden vorher auszuarbeiten, sie könnten daher dem Verlangen nicht entsprechen. Der Polizeipräsident hat darauf von der Forderung selbst Abstand genommen. Die Redner erklärten jede indirekte Steuer für verwerflich, da sie hauptsächlich den Armen belaste. Ferner sprachen sie von einer progressiven Einkommensteuer. Von einer Beschäftigung wurde Abstand genommen. Soweit bekannt, sind alle Versammlungen ruhig verlaufen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 22. März.

Bilder- und Biographensammlung der gefallenen Wiesbadener Helden.

Die vom Magistrat durch das Stadtarchiv veranlaßte Sammlung ist bis jetzt schon auf 118 Nummern angewachsen. Das ist natürlich noch nicht entfernt die Zahl aller Wiesbadener, die gefallen oder an Wunden und Krankheiten gestorben sind. Die abgelieferten Bilder und Biographien stammen merkwürdigerweise meist aus der letzten Zeit des Krieges, während die aus der früheren vielfach fehlen. Es wird deshalb gebeten, daß alle rückständigen Beiträge möglichst bald abgeliefert werden, damit die Sammlung vollständig erscheint. Es genügt eine gute Photographie in Reineckformat oder auf Postkarte mit einer kurzen Personalbeschreibung, die enthalten muß: 1. Vor- und Nachname, 2. Geburtsdatum und Geburtsort, 3. Namen und Stand des Vaters, 4. welche Schulen besucht, 5. seit wann in Wiesbaden (für auswärtig Geborene), 6. welcher Beruf, 7. wann und bei welchem Truppenteil eingezogen, 8. wann und wo gefallen, 9. wann und wo beerdigt, 10. ob ausgezeichnet und womit, 11. ob verheiratet und mit wem, 12. ob und wieviele Kinder. Wer ausführlicher schreiben will, kann dies tun. Zu adressieren ist: An das Stadtarchiv Wiesbaden, Rathaus. Dasselbe kann im Zimmer 63, von 10 bis 12 Uhr auch mündliche Angabe erfolgen.

Ein Arbeiter-Veteran. Fünzig Jahre sind es in diesen Tagen, daß der Schriftsteller Emil Rutschmann ununterbrochen in dem technischen Betriebe der „Wiesbadener Zeitung“ vormals „Rheinischer Kurier“ in Arbeit steht. Der Jubilar, der am 20. März sein 76. Lebensjahr vollendet hat, erfreut sich noch einer bemerkenswerten Kräfte und Arbeitsfreudigkeit, die er nach wie vor seinem Berufe widmet. Geboren in Berlin vollbrachte er seine Lehrzeit von Ostern 1854–1858 in der Druckerei der „Vossischen Zeitung“, ging dann auf Wanderschaft und arbeitete in verschiedenen Orten im Deutschen Reich und dem damals noch französischen Elsaß, bis er im Jahre 1866 nach Wiesbaden kam und in den technischen Betrieb des in dieser Zeit erst kurz begründeten „Rheinischen Kuriers“ eintrat. Im Jahre 1904 feierte der Arbeiter-Veteran sein 50jähriges Berufsjubiläum, und nun waren ihm noch 12 weitere Jahre vergönnt, seinen Berufspflichten gewissenhaft nachzukommen. Aus diesem Anlaß hat die Geschäftsleitung der Wiesbadener Verlagsanstalt dem treuen Mitarbeiter eine besondere Ehrung in Gestalt eines ansehnlichen Geldgeschenks zukommen lassen, und auch die Kollegen haben den Jubilar mit einer besonderen Gabe überrascht. Von der Handwerkskammer Wiesbaden wurde dem Jubilar eine Ehrenurkunde ausgestellt, in der seine Verdienste als treuer Arbeiter besonders gewürdigt werden.

Die Wohlfahrtsgranate. Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz schreibt uns: Seit Bestehen der Einrichtung der Benennung von „Wohlfahrtsgranaten“ sind von einer erfreulicherweise immer mehr steigenden Anzahl von Gönnern, Geschäftsbesitzern, Pensionaten usw., sowie von Privatleuten Anforderungen wegen Lieferung von Granaten an das Rote Kreuz gerichtet worden. Diesen Wünschen ist auch in vollem Umfange entsprochen worden. An der Zentralkasse des Kreiskomitees vom Roten Kreuz sind aber bisher nur von wenigen Granatenbesitzern die bisher aus der Regelung eingegangenen Gelder abgeliefert worden. Es scheint, als ob die irrige Meinung verbreitet ist, daß die Gelder erst eingezahlt werden sollen, wenn die betreffende Granate voll benagelt ist. Demgegenüber bittet das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, davon Kenntnis zu nehmen, daß es wünschenswert ist, wenn die eingegangenen Gelder — auch wenn sie noch so klein sind — in regelmäßigen Abständen von 4 Wochen von jedem Besitzer einer Wohlfahrtsgranate eingezahlt werden. Da am 1. April eine genaue Uebersicht über den bisherigen Ertrag der Granaten-Regelung aufgestellt werden soll, werden alle Besitzer von Wohlfahrtsgranaten gebeten, in den nächsten Tagen die gesammelten Gelder an der Zentralkasse des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Rgl. Schloß, Mittelbau links, einzahlen zu wollen.

Keine Fettseife zur Seife verarbeiten! Vom Kriegsausbruch für Seife und Fett in Berlin wird uns geschrieben: Seitdem eine gewisse Knappheit an Seife einsetzte, wird den Hausfrauen vielfach empfohlen, aus den häuslichen Fettresten und dergleichen selbst Seife herzustellen. Dieser wohlmeinende Rat dürfte in Unkenntnis der bestehenden Gesetze erteilt worden sein. Durch die Bundesratsverordnung vom 6. Januar ist nämlich die Verwendung von Fetten und Ölen zur Seifeherstellung verboten worden. Sie darf nur im Wege der Ausnahme erfolgen, wenn eine besondere Genehmigung von Seiten des Reichskanzlers erteilt worden ist. Die Hausfrauen werden daher auf ihre Fett- und Ölreste zu sammeln und diese einer Seifenfabrik zu verkaufen, die sich die Genehmigung verschafft hat oder sie sich zu verschaffen in der Lage ist. Die Selbstherstellung von Seife im Haushalt ist schon aus dem Grunde unzulässig, weil hierbei das wertvolle Glycerin, welches die Fette enthalten, nicht gewonnen werden kann, sondern verloren geht. Da das Glycerin einer unserer wichtigsten Kriegsrohstoffe ist, bedeutet jede Vergeudung dieses wertvollen Materials eine Beeinträchtigung der Landesverteidigung. Mit den geringen Vorräten der vorhandenen Seife sollte in den Haushalten auf Sparflamme gewirtschaftet werden. Noch immer wird bei der Wäsche in unverantwortlicher Weise Seife vergeudet. In vielen Fällen wird hochwertiges Kernseife oder Schmierseife verwendet, wo der angegebene Zweck genügt durch die Verwendung billigen Waschpulvers erreicht werden kann. Vor allem aber sollte gegenwärtig davon abgesehen werden, Seifen oder Seifenpulver zum Reinigen von Geschirr oder für Scheuerarbeiten zu verwenden; für diese Zwecke sollte ausschließlich eine arme Sodalösung benutzt werden, die dieselben Dienste leistet wie die wertvolle Seife.

Die Postbezieher der Wiesbadener Zeitung

werden gebeten, die Bestellung des Blattes für das 2. Vierteljahr oder Monat April baldmöglichst vornehmen zu wollen. Je früher die Bestellung aufgegeben wird, um so sicherer ist mit der pünktlichen Weiterlieferung am 1. April zu rechnen. Neu eintretende Bezieher erhalten die 2mal täglich erscheinende „Wiesbadener Zeitung“ mit der belletristischen Wochenschrift „Die Horen“ und der landwirtschaftlichen, 14tägigen Beilage „Der Landwirt in Nassau“ bis Ende März kostenlos. — Der Postbezugspreis beträgt 1 Mark monatlich ohne Bestellgeld, in Wiesbaden und bei unseren Zweigstellen:

80 Pfennig monatlich frei in das Haus.

Fürsorge für die selbstbräunenden Schülerkrieger nach Friedensschluss. In den Räumen der Universität Frankfurt fand eine Konferenz von Schulmännern aus allen deutschen Bundesstaaten statt, deren Zweck war, einen Weg zu finden für die weitere Schulbildung der aus dem Felde heimkehrenden Schüler höherer Lehranstalten. Die Beratungen über diesen Abschluß des höheren Schulunterrichts haben nach dem „F. G. M.“ ergeben, daß man in fast allen Bundesstaaten für die aus dem Krieg in die Prima zurückkehrenden Schüler besondere Vorbereitungs- und Fortbildungskurse einrichten will.

Standesamts-Nachrichten vom 17. bis 20. März. Todesfälle. Am 17. März: Pfandner Franz Wolf, 78 J. Rechnungsrat Albert Redlich, 74 J. — Am 18. März: Schumacher Adam Bömer, 73 J. Katharina Bömer, geb. Reiper, 50 J. Pfandmeister Adam Rens, 49 J. Gerhard Pappert, 5 J. Gottfried Adolphi, 4 J. — Am 19. März: Robert Weidenfeller, 3 J. Eva Mayer, geb. Ulrich, 80 J. Fabrikbesitzer Gustav Wösch, 65 J. Anna Grün, geb. Umenhofer, 48 J. Emma Jemel, 41 J. — Am 20. März: Rentnerin Verba Gunk, geb. Greif, 65 J.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Das Interesse für die drei Kammerkonzerte der Kurverwaltung ist groß. Das erste Konzert, das am Freitag dieser Woche abends 8 Uhr im kleinen Saale stattfand, kann bereits als ausverkauft bezeichnet werden. Als Mitwirkende sind gewonnen worden: Frau A. Kämpfer, Kammerlängerin aus Frankfurt (Sopran), Frau J. Kuhl-Zahmann, Kammerlängerin aus Köln (Alt), Herr D. Kahlborn, Konzertfänger aus Schaffenburg (Tenor) und Herr P. Seebach, Konzertfänger aus Straßburg (Bass). Die Klavierbegleitung liegt in den Händen der Herren Schürich und H. Weissbach. Zum Vortrag gelangen Vokalquartette mit Klavierbegleitung von J. Brahms und Josef Haydn, das Spanische Liebespiel für vier Soloktimmen mit Klavierbegleitung von R. Schumann und zum erstenmal zwei Sätze für Sopran mit Klavierbegleitung: „Die Widersprecherin“ und „Montan und Balage“ von B. Herding.

Königliche Schauspiele. Frau Elise Schauenstein-Burgard, die Solistin des heutigen Sinfoniekonzertes, spielt nicht, wie auf dem Theaterzettel angegeben, einen Bechstein, sondern einen Wälschner-Rügel aus dem Pianofortelager der Kleinvereinerung Franz Schellenberg, Kirchgasse 33.

Vortrag Friedrich Naumann. In der öffentlichen Versammlung am Sonntag, 20. März, in Frankfurt, die der Hansa-Bund Frankfurt a. M. veranstaltet, wird der Redner die Vorgeschichte Mitteleuropas und die Folgen des gemeinsamen Krieges für Deutschland und Österreich-Ungarn behandeln und die Möglichkeit des Mitteleuropäischen Staatsverbandes darlegen. Der Vortrag, der in Berlin und Wien bei den Reichsbehörden regem Interesse begegnet ist, behandelt außer den gemeinsamen Kriegswirtschaftsfragen vor allem die in Zukunft notwendigen einheitlichen Verfassungsfragen, die Arbeitscharaktere der beiden Länder, die Möglichkeit eines Ausgleichs der konfessionellen und nationalen Fragen und die gewünschte Wirtschaftsgemeinschaft. Eintrittskarten (für Mitglieder zu ermäßigten Preisen) sind in der Geschäftsstelle des Hansa-Bundes hier erhältlich.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Der schöne Erfolg, den Herr Verndsen von der Charlottenburger Oper bei seinem neulichen ersten Auftreten als „Regal“ in der „Verkauften Braut“ erzielte, hatte die Intendantur des königlichen Theaters veranlaßt, den Künstler zu einem abendlichen Gastspiel, und zwar als „Maculus“ in Vorhings beliebter komischer Oper „Der Widschütz“ einzuladen. Stimmtlich zeigte sich auch diesmal Herr Verndsen seiner Aufgabe vollkommen gewachsen; auch das Spiel verriet in jeder Szene den gewandten, routinierten Darsteller. Was der ganzen Leistung aber fehlte, war der echte, erwünschte Humor, der in dieser, wie fast allen anderen Vorhings-Opern doch einzig und allein den Hauptteil des Erfolges — nicht nur für den einzelnen Darsteller, sondern für das ganze Werk ausmacht. Vielleicht gelingt es Herrn Verndsen bei einem nochmaligen Gastspiel, hinsichtlich seiner Benutzbarkeit als echter Buffo noch überzeugendere Proben abzulegen, als die getrigge. Sollte das nicht der Fall sein, so glauben wir kaum, den sonst so schätzbaren Künstler als geeigneten Vertreter dieses für die komische Oper so hochwichtigen Faches empfehlen zu können. F. K.

Kleine Mitteilungen.

„Der Ulan“ in Neubearbeitung. Offenbachs Singspiel „Der Ulan“ wurde in der Neubearbeitung von Wilhelm Kleefeld von den Hoftheatern in Stuttgart und Karlsruhe sowie von den Stadttheatern in Düsseldorf noch für die laufende Spielzeit zur Aufführung erworben. Das Werk wird auch gelegentlich einer großen Veranstaltung, die zu Gunsten der Kriegswohlfahrt für die Rheinprovinz stattfindet, in Szene gehen.

Aus den Vororten.

Dogheim.

Auszeichnung. Für hervorragendes öffentliches Wirken besonders im Interesse der Landwirtschaft in seinem früheren Wirkungskreise, dem Dekanatbezirk Ballan im Kreise Biedenkopf, erhielt Herr Dekan Balzer den Roten Adlerorden 4. Klasse.

Silberne Hochzeit. Ihr silbernes Ehejubiläum feierten Herr Vaugeschäftsführer Emil Böcher und seine Ehefrau Helene, geb. Bauer.

Erbenheim.

Die Kriegsanleihe-Zeichnungen in der Schule erreichten hier die Höhe von 2767 M. Bei dieser Gelegenheit wurden auch wieder 310 M. in Gold abgeliefert; die Schulanfänger hatten sich nach dieser Richtung hin besondere Mühe gegeben, wofür jedem, der einen Goldfuchs abliefern konnte, ein Schulfreier Tag.

Nassau und Nachbargebiete.

e. Niederrhein. 22. März. Auflösung des Gewerbevereins. In der am Samstag abgehaltenen Generalversammlung des Gewerbevereins wurde dessen Auflösung einstimmig beschlossen, weil die schon lange bestehenden mangelhaften Schulverhältnisse sich nicht bessern wollen.

t. Bad Homburg v. d. H., 21. März. Die Stadtverordnetenversammlung gab ihre Zustimmung zu der Verpachtung des Hohenhagens an einen Herrn Lauenstein aus Hannover für den jährlichen Pachtzins von 3000 M. bis Friedensschluss, für die nächsten zwei Jahre nach dem Frieden für jährlich 4200 M. und ab dann für 4800 M. — Der Internationale Tennisklub mußte infolge des Krieges aufgelöst werden; eine Restschuld von 5369 M., die er noch zu erfüllen hat, übernahm die Stadt, wofür diese aber in den Besitz des Tennishauschens kommt, das einen Wert von 22000 M. hat. — In dem Antrag der Stadtverordnetenversammlung, allen Einwohnern mit weniger als 1800 M. Einkommen eine besondere Kriegsteuerzulage zu gewähren, hat der Magistrat folgenden Beschluß gefaßt: Der Magistrat ist der Ansicht, daß die Fürsorge für die minderbemittelte Bevölkerung im Sinne des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung zu weitgehend ist. Die Stadt habe durch Beschaffung billiger Lebensmittel und andere Einrichtungen bereits getan, was in ihren Kräften liege. Nach längerer Debatte bewilligte man schließlich 8000 M. zu den früher bereits genehmigten 2000 M. zur Unterstützung von besonders bedürftigen Einwohnern. — An der vierten Kriegsanleihe beteiligt sich die Stadt mit 250 000 M.

u. Pöhlberg, 22. März. Bei den Wahlen zur Gemeindevertretung wurden gewählt in der 1. Klasse Karl Bierbrauer und Julius Halberstadt, in der 2. Klasse Heinrich Müller, in der 3. Klasse Emil Gelbert, und für den verstorbenen Direktor Simon Kreisbausch-Assistent Albert Bod.

u. Limburg, 22. März. Beamte und Kriegsanleihe. Die hiesigen städtischen Beamten zeichnen von ihren Gehaltsanteilen 20 000 M. zur Kriegsanleihe.

i. Mainz, 22. März. Die Frühjahrsmesse nimmt am kommenden Sonntag ihren Anfang.

i. Mainz, 22. März. Die einheimische Ware der einheimischen Bevölkerung. In letzter Zeit wurden Lebens- und Genussmittel, insbesondere aus Kolonialwaren- und Metzgerläden, zum Nachteil der anständigen Bewohner, von auswärtigen Käufern zusammengekauft. Um dies zu verhindern, erließen eine sofort gültige Verordnung, die die Abgabe von Speisereis und Metzgerwaren an die Vorlage der Proklarte des Kommunalverbandes Mainz knüpft. Ausgenommen sind die Käufe auf dem Markt sowie die Lieferungen auf Grund bestehender Lieferungsverträge.

T. Bingen, 22. März. „Gottvertrauen“. Gestern abend ist der im Binger Loch seit Wochen liegende gescheiterte Schleppkahn „Gottvertrauen“ herumgeschwenkt. Es gelang den Kahn aus seiner wahren Lage in eine senkrechte zu bringen, so daß er jetzt mit dem Bug gegen den Strom und mit dem Stern gegen Rhmannshausen hin liegt, also ganz ordnungsgemäß wie ein Schiff von rechts wegen liegen soll. Durch anhaltendes Wummern hat man dies fertiggebracht. Ob das große Hochwasser ihn bereits gelodert hätte, läßt sich natürlich nicht sagen. Das Binger Loch-Hochwasser bleibt aber noch geperri.

T. Bingen, 22. März. Vogel. Gestern nachmittag ging hier ein schweres Hagelwetter verbunden mit starkem Regenschlag und begleitet von wichtigen Donnererschlägen nieder.

Gericht und Rechtssprechung.

u. Straßammer. Limburg, 22. März. Der Dachbeder Morus M. aus Waldmühlbach, wegen Diebstahl mit Suchtans vorbestraft, war auf dem Transport von Bruchsal nach Limburg entpfungen. An demselben Tage wurde in Runkel bei einem Wirt eingebrochen. Am folgenden Tage wurden verschiedene der gestohlenen Gegenstände, sowie die Strahlungsleistung des Beschuldigten gefunden. Der Angeklagte wurde in Freiburg festgenommen. Er erhält eine Suchtstrafe von 2 Jahren.

Volkswirtschaft.

Von ausländischer Einfuhr unabhängig.

Erfolg der Futtermittel durch die Kartoffel.

Der deutsche Kartoffelhändler-Verband lagte am Schluß der Vorwoche in Düsseldorf unter großer Beteiligung von Mitgliedern und Interessenten aus allen Teilen des Reiches. Von den sachlichen Vorträgen verdient eine besondere Aufmerksamkeit; sein Thema „Die Bedeutung der Kartoffel in Gegenwart und Zukunft“ steht nicht nur in Hinsicht auf den gegenwärtigen Wirtschaftskrieg im Vordergrund. Referent war der Geschäftsführer der „Gesellschaft zur Förderung des Baues und der wirtschaftlich zweckmäßigen Verwendung von Kartoffeln“, Dr. Bischof-Berlin. Nach seinen Ausführungen hat wohl das Problem, das dem deutschen Kartoffelbau gestellt ist, noch keine Lösung gefunden; der Redner betonte aber, daß diese Lösung durch die Zusammenarbeit aller Berufsstände möglich ist, mit dem Ziele, unsere Fleisch-erzeugung unabhängig von ausländischen Futtermitteln zu machen. Dr. Bischof führte u. a. an:

In den neuen Bestimmungen des Bundesrats kann den Landwirten nur geraten werden, ihre Kartoffelvorräte nochmals einer Prüfung zu unterziehen und die Mengen, die sie entbehren können, den Landräten zur Verfügung zu stellen. Der Bedarf der Städte und des Deeres ist nicht so groß, daß er nicht durch freiwillige Ablieferungen gedeckt werden könnte. Schon unter wirtschaftlichen Durchhalten erfordert diese freiwilligen Ab-

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.
Voraussichtliche Witterung für 23. März:
 Veränderliche Bewölkung, doch überwiegend wolfig mit
 trübe; Niederschläge in Schauern; ziemlich rau.
 Niederschlagshöhe: Weilburg 3, Feldberg 5,
 Neufirk 2, Marburg 1, Bienenhausen 13, Schwarzenborn 4
 Kassel 12.
 Wetterband: Gauß 240, Weilburg 202 Zentimeter

Wiesbaden, den 21. März 1916.
Der Vizepräsident: von Schenk.

Verordnung.
Seine Majestät der Kaiser und Königin haben aus genehmigt gerath, dah außer den von den deutschen Bundesfürsten verliehenen Ordensauszeichnungen auch die Kriegsauszeichnungen die von den mit dem Deutschen Reich verbündeten Staatshäuptern verliehen worden sind, sogleich ohne Antrag von Angehörigen des preussischen Heeres angesetzt werden dürfen.

Wiesbaden, den 17. August 1915.

Wiesbaden, den 21. März 1916.
Der Vizepräsident: von Schenk.

Verordnung.
Seine Majestät der Kaiser und Königin haben aus genehmigt gerath, dah außer den von den deutschen Bundesfürsten verliehenen Ordensauszeichnungen auch die Kriegsauszeichnungen die von den mit dem Deutschen Reich verbündeten Staatshäuptern verliehen worden sind, sogleich ohne Antrag von Angehörigen des preussischen Heeres angesetzt werden dürfen.

Wiesbaden, den 17. August 1915.